

Irrwege menschlicher Verwirrung : Mystic River von Clint Eastwood

Autor(en): **Niederer, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 248

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

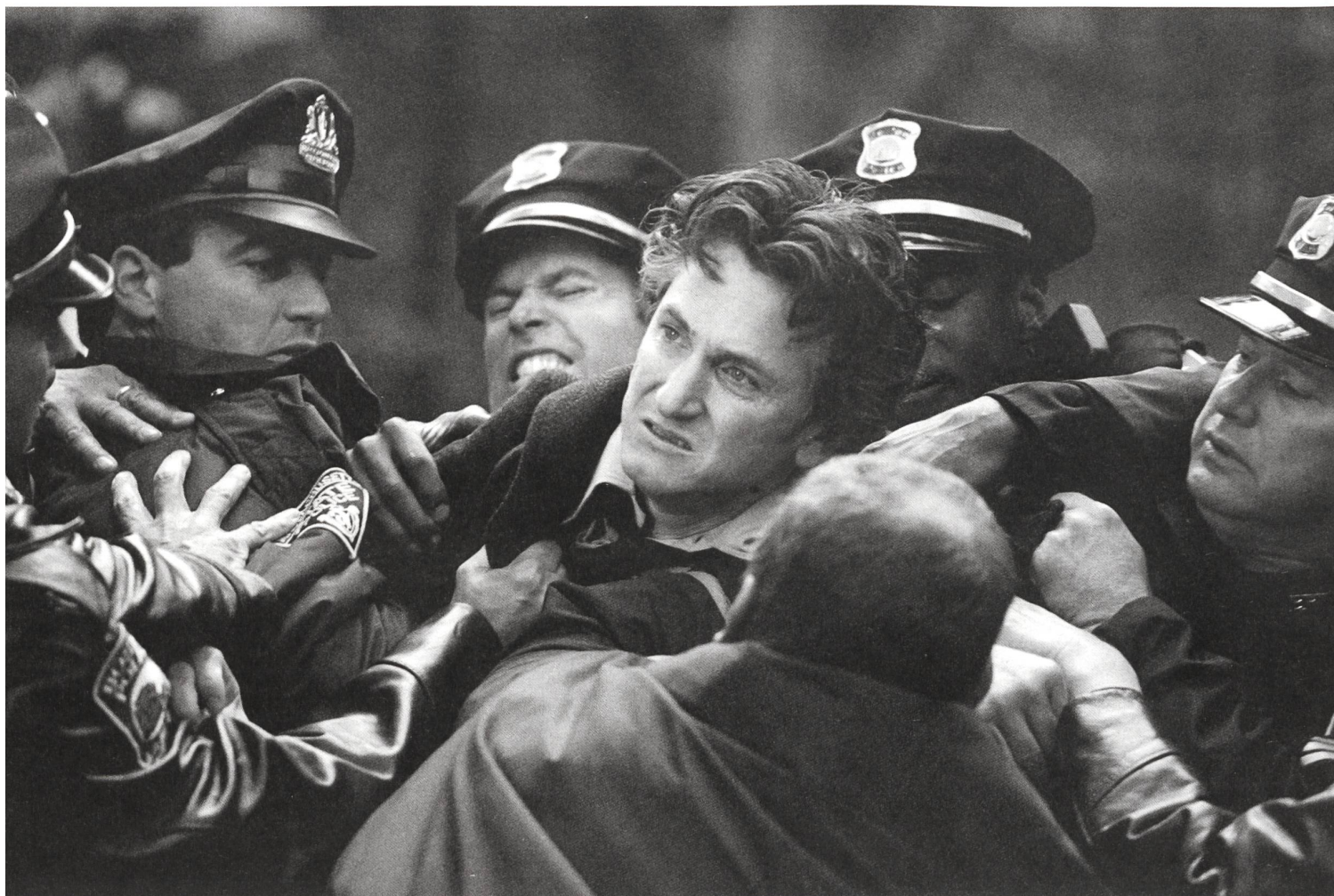
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Irrwege menschlicher Verwirrung

MYSTIC RIVER von Clint Eastwood



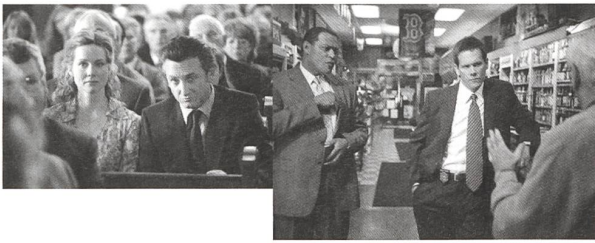
Das Schicksal korrumpierte alle und liess jeden auf seine Weise einer Tragödie zutreiben, die ihren unerbittlichen Anfang viele Jahre zuvor auf einer Strasse in East Buckingham genommen hatte.

Eine unheilvolle Vergangenheit, verdrängt, aber nicht vergessen, wirft ihre Schatten auf eine Gegenwart, die gefangen bleibt in schrecklicher Erinnerung. Mit Fangarmen greift das Schicksal in den Alltag dreier Jugendfreunde und hält sie wie mit unsichtbaren Klauen im Griff. Als Kinder hatten sie miteinander auf der Strasse gespielt und gemeinsam Unfug getrieben, bis ein grausames Ereignis die Unbekümmertheit der Kinderfreundschaft auflöste und die Heranwachsenden einander entfremdete, als würde sich jeder durch den Anblick des anderen an die Katastrophe ihrer Jugendzeit erinnern fühlen. Jahre später kreuzen sich infolge einer Verkettung unheilvoller Ereignisse die Lebenswege der inzwischen Erwachsenen auf zerstörerische Weise: Das Schicksal korrumpierte alle und liess jeden auf seine Weise einer Tragödie zutreiben, die ihren unerbittlichen Anfang viele Jahre zuvor auf einer Strasse in East Buckingham, einem Arbeiter-

viertel in Boston, Massachusetts, genommen hatte. *MYSTIC RIVER* weist von persönlicher Geschichte auf gesellschaftliche Verstrickung, erzählt von Entführung, Missbrauch und Vergewaltigung als Ursache seelischer Verwundungen, lässt die Höllenqual der Rache sichtbar werden und klagt nicht zuletzt gegen das Verbrechen der Selbstjustiz, inszeniert vom Mann, der einst Dirty Harry war, und der, wie es scheint, als Regisseur wenig Hoffnungen auf eine endgültige Verurteilung privater Gerichtsbarkeit nährt.

Als Schauspieler, Regisseur und Produzent nimmt Clint Eastwood in der amerikanischen Filmindustrie einen fast mythischen Rang ein: Kaum einer ist seit Jahrzehnten derart erfolgreich und populär, und wenige haben sich in ihren Filmen so konstant und wirkungsvoll mit den Legenden und Mythen Amerikas auseinandergesetzt wie der einstmals einsame, wortkarge, zynisch-professionelle Kopfgeldjäger mit dem Zigarillo im

ewig regungslosen Gesicht aus Sergio Leones Western-Opern der sechziger Jahre. Als Produzent seiner Firma Malpaso entfernte er sich vom Image eines «stone face» über einer überdimensionierten Waffe, näherte sich zusehends einer psychologisch nuancierten Darstellungsweise sensibler, nicht nur körperlich verletzbarer Charaktere und sicherte sich die Unabhängigkeit und Freiheit, in eigener Regie auch Dramen und Romanzen zu drehen, die von ihm nicht unbedingt erwartet wurden. Zwischen seinen Rächergeschichten *THE OUTLAW JOSEY WALES* (1976) – seiner fünften Regiearbeit – und *PALE RIDER* (1985) – einer Art Remake von George Stevens *SHANE*, in dem Clint Eastwood sein Star-Imago selbst zum Thema machte – entwickelte er zunehmend persönlichere Themen, wobei er seine Zuneigung mit Vorliebe den Einzelgängern schenkte, die sich gegen die gesellschaftlichen Bedingungen auflehnen: «Ich habe oft Menschen gespielt, die



einsam sind, entweder aus freiem Willen, oder weil das Schicksal es so wollte. Wahrscheinlich fühle ich mich diesen Leuten verbunden.» (Clint Eastwood, zitiert nach Bernd Kiefer) In *BRONCO BILLY* (1980) als heruntergekommener Cowboy und in *HONKYTONK MAN* (1982), der Ballade über einen an Tuberkulose erkrankten und der Trunksucht verfallenen Countrysänger in Amerika der Depressionsjahre, beruhen die Mythen der populären Kultur auf persönlichen Dramen; *BIRD* (1988), die Geschichte des genialen Jazz-Saxophonisten Charlie «Bird» Parker, «ist die Tragödie der Schöpfung aus Selbstzerstörung.» (Bernd Kiefer) *UNFORGIVEN* (1992), ein Western, für den er einen Oscar erhielt, ist eine schonungslose Chronik über den Zerfall moralischer Werte, die nach überlieferten Legenden den Mythos einst geschaffen hatten.

In *MYSTIC RIVER* erreicht der Schauspieler, der diesmal auf eine Rolle verzichtet, den vorläufigen Höhepunkt seiner Inszenierungskunst: Im bannenden Rhythmus des traditionellen Erzählkinos, direkt und schnörkellos, wie er das wohl von jenen Regisseuren gelernt hat, die ihn seinerzeit als Darsteller führten – seinem Mentor Don Siegel vor allem –, beschäftigt sich Eastwood mit dem Versinken in die Abgründe des eigenen Bewusstseins und die blutig sickern, nie vernarbten Wunden des Unbewussten. Bis der Aufbruch dieser Wunden deren Verletzung sicht- und erlebbar machen. Nicht zufällig ist in einer Schlüsselszene von *MYSTIC RIVER* von den Untoten aus der Horror-Mythologie die Rede, die ihre Ruhe nicht finden können und dumpf umhergetrieben durch die Öde ihrer Daseinslosigkeit wanken. Die zärtliche Wehmut von *THE BRIDGES OF*

MADISON COUNTY (1995), einem bewegenden, aber auch sentimental Melodrama vom Altern der Träume, ist in *MYSTIC RIVER* einem bedrohlichen Realismus gewichen, in dem bereits die Kinderträume zerstört werden.

Brillant inszeniert und getragen von glänzenden Schauspielern, lässt der Film kaum unberührt. Als einstige Jugendfreunde, deren Wege sich später so erbarmungslos kreuzen und die sich den Problemen ausgesetzt sehen, die sie verdrängt haben, vermögen die Hauptdarsteller in ihrem Spiel die Irrwege menschlicher Verwirrungen in all ihrer vertrackten Schicksalhaftigkeit mit fast unheimlicher Präzision zu zeigen. In erster Linie ist *Tim Robbins* zu nennen, nicht nur ein begnadeter Schauspieler, sondern, wie er mit *DEAD MAN WALKING* bewiesen hat, auch ein bedeutender Regisseur. Mit karger, aber ungeheuer ausdrucksstarker Weise vermag er die Leiden *Dave Boyles* zu zeigen, eines Mannes, der im Alter von elf Jahren in ein Auto gezerrt und tagelang missbraucht worden ist, worauf die körperliche Entwürdigung und die seelischen Verletzung seinen Geist zerquält haben und seiner Umgebung zunehmend entfremdet, bis er – gleichsam eine Verdoppelung seines Schicksals – zu seinem Verhängnis wiederum in ein Auto steigt: eine Szene, die in ihrer Fatalität an die französischen Filme des poetischen Realismus eines Marcel Carné zu erinnern vermag. Dazu *Sean Penn* als *Jimmy Markum*, der seine Entwicklung zum Bandenchef, der seine Dominanz und seine Neigung zur Gewalttat mit der skrupellos-mafiosen Verteidigung seines Familienbewusstseins rechtfertigt, obwohl er sich die Frage nach dem allfälligen Verlauf seines Lebens stellen muss, wäre er derjenige

gewesen, der damals ins Auto gezwungen wurde. Schliesslich noch *Kevin Bacon* als Detektiv *Sean Devine* im Morddezernat der Staatspolizei von Massachusetts, der – alltäglicher Gewalt ständig ausgesetzt – seine Emotionalität in den Verwirrungen einer privaten Beziehung auslebt und nicht fähig ist, den Ereignissen eine Wendung zu geben. Und immer wieder ist der *Mystic River* zu sehen, ein mächtiger Fluss, der durch Boston fließt, wo der Film gedreht worden ist, seine Geheimnisse hütend, als würden seine breiten Wasser von der Unendlichkeit zeugen und die Taten, deren sich die Menschen zu schämen haben, mit sich fortspülen.

Autor der literarischen Vorlage ist *Dennis Lehane*, bekannt für gnadenlose Milieu- und Sittenschilderung und die Brutalitäten der Handlung, unterbrochen durch grimmigen Humor, der das Schreiben zu seinem Beruf gemacht hat, zuvor aber auch schon mit geistig behinderten und misshandelten Kindern gearbeitet hat. Er wird wissen, wovon er in «*Mystic River*» geschrieben hat, einem seiner bisher sieben Romane.

Rolf Niederer

Stab

Regie: *Clint Eastwood*; Buch: *Brian Helgeland*, nach dem gleichnamigen Roman von *Dennis Lehane*; Kamera: *Tom Stern*; Schnitt: *Joel Cox*; Production Design: *Henry Bumstead*; Musik: *Clint Eastwood*, *Lennie Niehaus*

Darsteller (Rolle)

Tim Robbins (*Dave Boyle*), *Sean Penn* (*Jimmy Markum*), *Kevin Bacon* (*Sean Devine*), *Laurence Fishburne* (*Whitey Powers*), *Marcia Gay Harden* (*Celeste Boyle*), *Laura Linney* (*Annabeth Markum*), *Emmy Rossum* (*Katie Markum*), *Kevin H. Chapman* (*Val Savage*), *Cameron Bowen* (*Dave, jung*)

Produktion, Verleih

Produzenten: *Clint Eastwood*, *Judie Hoyt*, *Robert Lorenz*; ausführender Produzent: *Bruce Berman*. USA 2003. Farbe, Dauer: 137 Min. Verleih: *Warner Bros.*, Zürich, Hamburg

